

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das Kloster Lichtenthal bei Baden, dessen Kirche und  
Grufkapelle**

**Gutgesell, Thomas**

**Würzburg [u.a.], [1888]**

Anhang

[urn:nbn:de:bsz:31-100384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100384)

## Anhang.

### Reihenfolge der Abtissinnen.

Im Verlaufe von über 600 Jahren sind es 40 Abtissinnen, die dem Kloster Lichtenthal vorstanden, welche wir in ihrer Regierungszeit nebst den wichtigsten Ereignissen nach der Klosterchronik angeben wollen.

#### 1. Trudinde von Liebenstein (1247—1249.)

Dieselbe kam von Klosterwald und war schon vor Einweihung der Kirche von ihren Mitschwestern zur Abtissin gewählt worden. Sie empfing aus der Hand der erlauchten Stifterin die Stiftungsurkunde, sowie das päpstliche Breve und das Aufnahmsschreiben vom Generalkapitel in Cisterz. Unter ihr kamen 1248 von der Klosterfrau Mechtildis von Germersheim Güter zu Össingen bei Landau an das hiesige Kloster.

#### 2. Mechtildis von Liebenstein (1249—1252),

eine Verwandte der vorigen. Dieselbe resignirte Altershalber und ihr folgte

#### 3. Adelheid von Zurhein (1252—1257),

postulirt aus dem Kloster Himmelsporten in Franken. Unter ihr erhielt das Kloster Güter zu Gaisbach und Schneckenbach, ebenso Güter in Ettlingen und den Hof zu Plittersdorf. Von der Stadt Baden erhielt das Kloster 1256 den Mitgenuss an Waldung und Weide und vom Markgrafen Rudolph I. Befreiung von allen Abgaben. Abtissin Adelheid resignirte wegen Kränklichkeit und ihr folgte

#### 4. Mechtilde von Wildenstein (1257—1258.)

Dieselbe kam aus dem Kloster Wald, regierte nur ein Jahr und starb.

5. Meza Gräfin von Lichtenberg (1258 bis 1263.) Unter ihr starb die Stifterin Irmengard, an deren Begräbnisstag Markgraf Rudolph I. dem Kloster seinen Hof zu Sinzheim schenkte und drei ewige Lichter stiftete. Auf sie folgte

6. Adelhaid, Prinzessin von Baden (1263 bis 1295.) Sie war eine Tochter des Markgrafen Rudolph I. und Enkelin der Stifterin. Unter ihr kamen ebenfalls verschiedene Schenkungen an das Kloster, von denen die wichtigste das Dorf Geroldsau war, welches Markgraf Rudolph I. auf die Bitten dieser seiner Tochter 1288 dem Kloster überliess und bestimmte, dass Alles, was im Oosthale südlich vom Falkenbache liegt oder rückwärts (von der Kettenbrücke) an Land und Leuten dem Kloster gehören solle. In demselben Jahre stiftete er auch die Fürstenkapelle, wie oben gesagt ist. Von Abtissin Adelhaid sagt die Chronik, „sie hielt sehr streng auf die Beobachtung der Regel und führte den Stab mit Ruhm und Segen bis 1295.“

7. Kunigundis aus dem Stamme der Grafen von Zollern (1295—1310.) Eine Frau, welche ihr Amt zu Nutz und Frommen des Klosters führte. Unter ihr kam der Russheimer Hof im Elsass an das Kloster.

8. Elisabetha, Gräfin von Lichtenberg (1310—1320.) Unter ihr erhielt das Kloster den Gült-hof zu Sandweier, auch wurde die Fürstenkapelle unter ihr vom Weihbischof von Speier eingeweiht.

9. Agnes, Gräfin von Lichtenberg (1320 bis 1336), eine leibliche Schwester der vorhergehenden Abtissin. Unter ihr erhielt das Kloster von Markgraf Rudolph III. den Hof zu Balg, den Hof zu Förch und Zinse zu Gernsbach-Scheuern.

10. Adelhaid von Beuchlingen (1336 bis 1338), Markgraf Friedrichs II. Wittwe, welche mit ihren drei Töchtern Agnes, Irmengard und Maria ins Kloster getreten war. Auf sie folgte ihre Tochter

11. Agnes, Markgräfin von Baden (1338 bis 1361). Unter ihr stand das Kloster in grösster Blüthe und zählte 80 Mitglieder. Sie erhielt reichliche Vergabungen, unter andern den Lüdolsheimer Hof, den Schönberger-Hof zu Sinzheim, den Kirchensatz zu Steinbach, das Patronatsrecht von Malsch, Pforzheim und Hauen-  
eberstein.

12. Adelhaid von Tübingen (1361—1367). Unter ihr wurde auf dem alten Friedhofe die Todtenhauskapelle gestiftet von Maria von Öttingen, und Kaiser Karl IV. gab 1361 einen Schirmbrief gegen das Versprechen einer Messe für sich und sein Reich. Sie starb am 24. Oktober 1367 und ihr folgte

13. Adelheid, Gräfin von Herrenberg (1367—1373), „eine Frau von ausgezeichneten Tugenden, welche Allen als Beispiel voranleuchtete.“ Ihr folgte nach

14. Hildegard von Finstingen (1373—1386.) Sie kaufte einen Hof zu Förch und den sog. Todtenhäusler-Hof bei Sinzheim.

15. Johanna, Gräfin von Leiningen (1386 bis 1407.) Unter ihr wurde die Johannispründe in der Fürstenkapelle gestiftet. Nach ihrem Tode folgte

16. Adelhaid, Gräfin von Lichtenberg (1407—1413), „eine Frau, welche ihr Amt trefflich verwaltete bis 1413.“ Nach ihrem Tode blieb aus näherhin unbekanntem Gründen das Amt unbesetzt bis 1423, während welcher Zeit die Priorin die Leitung des Hauses

führte. Nach diesem Interregnum wurde zur Abtissin gewählt

17. Adelheid von Helfenstein (1423—1447.) Unter ihr kamen der Rüstenhof und Gefälle zu Neusatz an das Gotteshaus. Ihr folgte

18. Elisabetha Wiest (1447—1460). Sie war aus dem Kloster Königsbruck im Elsass postulirt und war die erste Abtissin aus bürgerlichem Geschlechte und „stand dem Hause zu grossem Segen vor.“

19. Anna Strauler (1460—1476.) Unter ihr wurde die Fürstenkapelle von Bischof Mathias von Speier 1470 abermals consecrirt.

20. Margaretha, Markgräfin von Baden, (1477—1496), Tochter des Markgrafen Karl I. und der Erzherzogin Katharina von Oesterreich und Nichte des seligen Bernhard von Baden. Ihr folgte

21. Maria Markgräfin von Baden (1496 bis 1519), Tochter des Markgrafen Christoph I. und der Gräfin Otilia von Katzenellenbogen und Nichte ihrer Vorgängerin. Unter ihr wurde 1509 die Kapelle zu Sandweier von der Mutterkirche Iffezheim getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben, deren Patronat dem Kloster zustand; auch Pforzheim wurde Pfarrei, kam aber an das markgräfliche Haus. Abtissin Maria liess das Innere der Fürstenkapelle renoviren und von Haus Baldung die Altarblätter an den oberen Choraltar malen, welche später in die Fürstenkapelle kamen.

22. Rosula Röder von Hohenrodeck (1519 bis 1544), durchlebte harte Zeiten, indem durch die Reformation und den Bauernkrieg dem Kloster grosse Gefahr

drohten; indess ging diese Gefahr fast spurlos an dem Gotteshause vorüber. Ihr folgten

23. Anna von Mörsperg (1544—1551), eine Frau von grosser Tugend und Frömmigkeit, die namentlich für das innerliche Leben sehr eifrig war, und

24. Barbara Vehus (1551—1597.) Dieselbe war die Tochter des Kanzlers Hieronymus Vehus von Baden und eine der ausgezeichnetsten Abtissinnen. Sie besetzte auf Wunsch des Fürsten von Fürstenberg das frühere Benediktinerstift Friedenweiler auf dem Schwarzwalde mit Klosterfrauen von hier, ebenso das Kloster Mariahof zu Nydingen. Ferner kaufte sie den Schafberg, zwei Mühlen und den Schmalbacher Hof.

25. Margaretha Stülzer von Ettlingen (1597 bis 1625). Von ihr sagt die Chronik: „Sie leuchtete ihren 50 geistlichen Frauen mit gottseligem Wandel voran bis 1625.“

26. Margaretha Göll von Baden (1625 bis 1640). Unter ihr mussten sich in Folge des 30jährigen Krieges die Nonnen von Lichtenthal mehrmals flüchten, das Kloster aber blieb wunderbarer Weise verschont. Acht Nonnen, welche den Schweden in die Hände fielen, baten inständig, sie lieber zu tödten, als ihnen Schmach anzuthun, worauf die Soldaten, erstaunt über solchen Heldenmuth, dieselben frei liessen und ihnen sogar sicheres Geleite in's Kloster gaben.

27. Rosina Herzog (1640—1642). Von ihr sagt die Chronik: „Sie war eine sehr verständige Frau, die aber ihr Amt nur 2 Jahre verwaltete und anno 1642 starb.“

28. Maria Eva Springauf (1642—1658). Sie war im Jahre 1636 als Abtissin nach Maria Kron ge-

schickt, kehrte aber in Folge mancherlei äusserlicher Bedrückungen zurück und wurde 1642 zur Abtissin hier erwählt. Dieselbe regierte das Kloster in der stürmischen Zeit des Schwedenkrieges mit grosser Klugheit und Umsicht. Sie flüchtete zur Zeit grosser Gefahr mit den Frauen in die Klöster Strassberg und Rathhausen, wo sie gastliche Aufnahme fanden. Nach Wiederherstellung des Friedens hatte Lichtenthal einige Jahre Ruhe, während welcher sich diese Abtissin ganz der inneren Leitung des Hauses widmen konnte. Unter ihr, im Jahre 1656, kam Lichtenthal in den Besitz des Münzhauses zu Baden.

29. Margaretha Loys von Ensisheim im Elsass (1658—1686). Dieselbe hatte viele Kämpfe zur Wahrung der Rechte des Klosters, hatte auch grosse Kriegsabgaben zu leisten; indess ertrug sie dies Alles mit unerschütterlichem Muthe. Unter ihr stifteten 1678 Magdalena von Oettingen und Franziska, Gattinnen der Markgrafen Wilhelm und Leopold Wilhelm, die Einsiedlerkapelle im Klostergarten, in welcher heute noch für beide Markgräfinnen Anniversarmessen gehalten werden. Die Abtissin lebte nach ihrem Professjubiläum noch 6 Jahre und starb hochbetagt 1686.

30. Thekla Schütz von Baden (1686—1687). Dieselbe war eine Tochter des Amtmannes Schütz, eine Frau von grossen Kenntnissen und inniger Frömmigkeit, aber kränklich. Ihr folgte

31. Euphrosine Lorenz von Baden (1687 bis 1720). Sie war eine tüchtige Frau, welche das Kloster in schweren Kriegszeiten trefflich zu regieren verstand. Im Herbst des Jahres 1688 mussten die Nonnen vor den französischen Mordbrennern fliehen, zogen in die

Cisterzienserklöster Magdenau, Dänikon, Feldbach, Gnadenthal, Wurmsbach und Rothmünster, wo sie bis zum Jahre 1693 blieben und jene Häuser durch ihr gutes Beispiel erbauten. Als am 24. August 1689 die Stadt Baden von den Franzosen niedergebrannt wurde, rettete eine Laienschwester das Kloster, indem sie den Gouverneur von Hagenau, bei welchem sie früher in Diensten gestanden, um Schonung anflehte. Es gelang ihr, das Herz ihres früheren Dienstherrn zu rühren und dieser liess der Abtissin sagen, sie möge sogleich alle Thürme und Dächer des Hauses abdecken lassen und ruhig mit den Ihrigen in ihren Wohnungen verbleiben. Diesen Rath befolgte die Abtissin und ihr Haus blieb verschont. Auch im spanischen Erbfolgekriege hatte Lichtenthal nichts zu leiden. Die Abtissin regierte bis in ihr 83. Jahr und starb 1720. Ihr folgte

33. Agnes Polentarin von Freiburg (1720—1726). Sie liess die Kirche renoviren, einen neuen Hochaltar und eine neue Orgel herstellen und den Frauenchor erhöhen. Sie baute auch die Klostermühle 1720, ferner Pfarrhäuser in Rastatt und Pforzheim. Sie starb im Alter von 50 Jahren. Ihr folgte

33. Euphrosine Wunsch von Baden (1726 bis 1738). Sie liess das alte Kloster, das baufällig geworden war, niederreissen und das gegenwärtige aufführen, weshalb ihr Wappen und ihr Name über dem Portale des Haupteinganges. In den Jahren 1734, wie auch 1744 und im siebenjährigen Kriege musste das Kloster wohl viel Fourage liefern, blieb aber im Uebrigen verschont. Während ihrer Regierungszeit, am 27. Dezember 1734, brach in den Nebengebäuden (des Klosters) ein Brand aus, der jedoch bewältigt werden konnte, ehe noch die Flammen das eigentliche Klostergebäude ergriffen hatten.

34. Benedikte Grasmaier von Ellwangen (1738—1775). Diese Frau that sehr viel zur Verschönerung des Gotteshauses, sie liess die Kirche renoviren und mit Steinplatten belegen, zwei neue Altäre, sowie die Stiftungstafel neu herstellen. Auch die Fürstenkapelle wurde einer umfassenden Renovation unterworfen. Sie erbaute auch das Gartenhaus im äusseren Klostergarten, über dessen Eingang zu lesen ist: M. B. A. L. 1739. Maria Benedikta Abtissin Lichtenthal 1739. Auf diese folgte

35. Thekla Trück von Kuppenheim (1775 bis 1808). Gleich nach Antritt ihres Amtes liess sie das hintere Oekonomiegebäude herstellen, wie das darauf befindliche Wappen und die Inschrift besagt: M. Th. A. Z. L. 1776. Unter ihr kamen die Reliquien der hl. Pius und Benediktus aus Rom hierher. Als im Jahre 1796 die Franzosen in das Land einfielen, da brachte man viele Kostbarkeiten in das Kloster Friedenweiler, um sie zu retten, wobei jedoch ein grosser Theil verloren ging. Die Abtissin und ein Theil der Frauen flüchteten sich; die Zurückgebliebenen mussten viel Ungemach erdulden. Eine französische Truppe forderte eine grosse Summe Geldes. Während man im Begriffe war, ihnen solches zu geben, rückten die Oesterreicher vor das Kloster. Die Franzosen flohen in das Haus, worauf dasselbe von den Oesterreichern beschossen wurde. Die Gefahr war äusserst gross. Der Beichtvater P. Viktor bereitete die Klosterfrauen zum Tode vor und gab ihnen die Generalabsolution. Nach zwei Schreckenstagen zogen die Truppen wieder ab. Die Einquartirungen nahmen in den folgenden Jahren fast kein Ende; Soldaten fast aller kriegführenden Nationen gingen in dem Kloster ein und aus; das Haus musste grosse Opfer bringen.

Unter der Regierung der Abtissin Thekla drohte dem Kloster noch eine andere Gefahr, ja völliger Untergang. Im Frieden zu Lüneville 1802 wurde das Kloster Lichtenthal sammt allen seinen Besitzungen dem Markgrafen Karl Friedrich als Entschädigung zugewiesen. Dieser Fürst war aber zu edelmüthig, ein Kloster aufzuheben, das seine Ahnen gegründet und worin sie ihre letzte Ruhe gefunden hatten. Wohl wurden die Klostergüter eingezogen, allein die Klosterfrauen behielten das Gebäude als Wohnung, einen Theil der Güter zur Nutzniessung, sowie eine kleine Pension zu ihrem Unterhalte. So besteht das Kloster bis auf den heutigen Tag. Deswegen verehrt das Haus, wie bereits gesagt, den edlen Karl Friedrich, nachmaligen Grossherzog von Baden, mit Recht als seinen zweiten Stifter.

36. Cäzilia Lauf von Schutterthal (1808 bis 1834. Sie war eine vorzügliche Kennerin der Musik, pflegte dieselbe eifrig im Hause und brachte sie auf eine hohe Stufe. Während ihrer Amtszeit wurde das Dorf Beuern zur Pfarrei erhoben und die Klosterkirche zugleich als Pfarrkirche bestimmt. Unter ihr übernahm das Kloster im Jahre 1815 unentgeltlich die Mädchenschule des Dorfes und machte sich seitdem um die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend sehr verdient, besonders auch durch den mit besonderer Sorgfalt ertheilten Industrie-Unterricht. Abtissin Cäzilia überliess auch das ehemalige Amt-, damals Schulhaus zur Errichtung des nunmehrigen v. Stulz'schen Waisenhauses. Im Jahre 1833 feierte sie ihr 50jähriges Professjubiläum, erkrankte bald darauf und starb im folgenden Jahre. Auf sie folgte

37. Amalia Trenkle von Münchweier (1834 bis 1857). Sie war in jeder Beziehung eine ganz vor-

treffliche Vorsteherin des Hauses. Unter ihr feierte das Stift am 1. Mai 1845 die 600jährige Feier seines Bestehens im Beisein des Grossherzogs Leopold und des Markgrafen Max, des Erzbischofs Hermann von Vicari, sowie vieler Freunde und Gönner des Hauses. — Grosse Gefahr drohte dem Kloster im unseligen Jahre 1849. Am 29. Juni zogen die badischen Insurgenten, von Gernsbach kommend, am Hause vorüber, begnügten sich aber mit den ihnen allerdings reichlich dargereichten Speisen und Getränken. Nachdem Abtissin Amalia ihr Vorsteheramt 23 Jahre rühmlichst verwaltet hatte, starb sie nach kurzer Krankheit am 15. November 1857. An ihre Stelle wurde gewählt

38. Sophia Schell von Reichenbach (1857 bis 1875), sehr eifrig und thätig für die Ehre Gottes. Nachdem während ihrer Amtszeit die neue Pfarrkirche vollendet und die Gemeinde dort eingezogen war (1869), wurde die Klosterkirche ihrem ursprünglichen Zwecke, dem ausschliesslichen Klostergottesdienste, zurückgegeben. Abtissin Sophia liess die drei neuen gothischen Altäre herstellen, sowie die Einsiedlerkapelle renoviren. Sie erlebte ihr 50jähriges Profess-Jubiläum und starb am 29. Dezbr. 1875. Ihr folgte

39. Aloysia Schreiber von Karlsruhe (1876—1880), eine Frau von sanftem aber festem Charakter, voll Eifer für die Ehre Gottes und voll mütterlicher Liebe für ihre Untergebenen. Dieselbe verstand es, mit grosser Klugheit und Umsicht über eine sehr kritische Zeit — die Neugestaltung der Schulverhältnisse — hinwegzukommen. Wie sehr sie selbst Allerhöchsten Orts geschätzt war, geht daraus hervor, dass S. K. Hoheit Grossherzog Friedrich nach ihrem Tode nach einer vorhandenen Photographie deren lebensgrosses Bild malen liess. Sie war von

schwächerer Gesundheit und starb, nachdem sie kaum 4 Jahre ihres Amtes gewaltet hatte, am 5. April 1880. Auf ihr folgte

40. Magdalena Kollefrath von Hügelsheim, die gegenwärtige Abtissin. Dieselbe wurde am 24. Mai 1880 gewählt und am 24. Juni desselben Jahres von dem hochwürdigsten Herrn Weih-Bischof v. Kübel benedicirt.

Wir schliessen mit dem Wunsche: Möge der Schutz Gottes, der nunmehr über sechs Jahrhunderte so sichtbar über dem Kloster gewaltet, auch fernerhin über demselben sein und bleiben; und möge die Huld und Gnade, welche das badische Fürstenhaus dieser frommen Stiftung seiner Hochseligen Ahnen jederzeit so augenfällig bezeugte, derselben auch fortan erhalten bleiben, damit das Gotteshaus den unberechenbaren Segen, den es seither durch Gebet und Beispiel seiner frommen Bewohner, durch Unterricht und Jugenderziehung, sowie durch seine grosse Wohlthätigkeit in diesem Thale gestiftet hat, bis in die fernsten Zeiten verbreite mehr und mehr zur Ehre Gottes und zum Wohle insbesondere der Gemeinde Lichtenthal!

### Berichtigung:

Seite 6, Zeile 9 von oben liess: Innocenz IV.